

Zugehörig
geres
schnitt
etc etc

50,

che-

ten

liser.

Mühlen.

motor-

ind jeder.

den ge-

ranität.

gratis.

Angel-

aturen

in dem

die große

Stimmung

zum Be-

halten.

Wirma

32-32

9.

12

auf

ang

n z

an-

ti-

che

den

ele

st

er

ti-

nz

m-

en

zu

ni-

er

ti-

nz

m-

en

zu

ni-

er

ti-

nz

m-

en

zu

ni-

er

ti-

nz

m-

Erkenntlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
Vierteljährig . . . 3 " — "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einschreiben 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Billal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießergasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 130. Sermannstadt, Dienstag den 9. Juni 1903. 119. Jahrgang.

Wahl-Vorschau.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 5. Juni.

Der Aufmarsch der Parteien zum Wahlkampf, von dessen Haupttermin uns nur noch 11 Tage trennen, ist so gut wie vollendet, und die Candidaturen sind mit einigen verschwindenden Ausnahmen, wobei es sich um belanglose Zählcandidaturen handelt, nominirt. Besonders in die Augen fällt hierbei die ganz außerordentliche Zunahme der Wahlcandidaten. Nach den bisherigen Feststellungen, die freilich noch hier und da Correcturen erfahren werden, sind in den 397 Wahlkreisen 1424 Candidaturen aufgestellt, während die Anzahl der Candidaten selbst, von denen viele mehrfach aufgestellt sind, 1171 beträgt.

Die Anzahl der aufgestellten Candidaturen hat sich nicht immer nach der Stärke der Parteien und nach ihrem bisherigen Bestande gerichtet. So hat beispielsweise die Socialdemokratie einen förmlichen Sport mit der Aufstellung von Candidaten getrieben, um später sich mit dem Anwachsen ihrer Wählerzahl rühmen zu können. Die Socialdemokraten haben in allen Wahlkreisen, bis auf 2, Candidaten nominirt, die selbstverständlich zum bei weitem größten Theil nur Zählcandidaten darstellen. Von den anderen Parteien haben die meisten Candidaten das Centrum, die nationalliberale Partei, die freisinnige Volkspartei und die deutschconservative Partei aufgestellt.

Es ist von Interesse, die Anzahl der aufgestellten Candidaturen mit der bisherigen Stärke der Parteien im Reichstage und zugleich mit der zu vergleichen, welche die Parteien in dem Wahlkampf von 1898 erzielt hatten. Die stärkste Partei des Reichstages ist das Centrum. Dasselbe errang bei den Wahlen von 1898 102 Sitze, hatte zuletzt 100 Sitze und es hat bei den jetzigen Wahlkreisen in 218 Wahlkreisen 161 Candidaten aufgestellt. Die zweitstärkste Partei war im Reichstage die Socialdemokratie, die bei den letzten Wahlen 56 Mandate errang und bei Schluß des Reichstages 58 hatte; die Partei hat in 395 Wahlkreisen 322 Candidaten aufgestellt. Die drittstärkste Partei war die nationalliberale, die bei den letzten Wahlen 47 Mandate eroberte, es aber durch die Nachwahlen auf 53 brachte. Die Partei hat in 187 Wahlkreisen 181 Candidaten aufgestellt. An vierter Stelle folgte die deutschconservative Partei, welche bei den Wahlen von 1898 56 Mandate erlangte, davon aber im Laufe der Legislaturperiode 6 einbüßte. Die Partei hat in 112 Wahlkreisen 111 Candidaten aufgestellt. An fünfter Stelle kommt die freisinnige Volkspartei, die bei den letzten Wahlen 29 Mandate erzielte, zum Schluß 28 hatte und jetzt in 119 Wahlkreisen 112 Candidaten aufgestellt hat. Die Reichspartei hatte 1898 23, zum Schluß 20 Mandate und hat in 39 Wahlkreisen 38 Candidaten aufgestellt. Die freisinnige Vereinigung hatte 1898 13, zuletzt 14 Mandate und hat in 43 Wahlkreisen 41 Candidaten aufgestellt. Die Polen behaupteten die Legislatur-Periode hindurch ihren Bestand von 14 Mandaten und haben in 47 Wahlkreisen 25 Candidaten aufgestellt. Die Antisemiten der verschiedenen Schattirungen eroberten bei den letzten Wahlen 13 Sitze, gingen auf 10 zurück und haben in 107 Wahlkreisen 50 Candidaten aufgestellt. Die Elsässer hatten die Legislatur-Periode über 10 Sitze, und haben in 15 Wahlkreisen 19 Candidaten aufgestellt. Die süddeutsche Volkspartei, welche von 8 Mann auf 7 zurückging, hat in 26 Wahlkreisen 24 Candidaten

aufgestellt. Der Bund der Landwirthe, welcher bisher nur 6 Mitglieder hatte und als selbstständige Partei nicht gelten konnte, hofft diesmal eine solche zu werden, indem er in 40 Wahlkreisen 39 Candidaten aufstellt. Der bisher 3 Mann starke bairische Bauernbund ist mit 20 Candidaten auf den Plan getreten. Und dazu kommen endlich noch einige Candidaturen der Welsen, Dänen, Lithauer, Majuren, neun national-socialen Candidaten und etliche Wilde.

Selbstverständlich wäre es vermessen, heute darüber mutmaßen zu wollen, wieviel von diesen Candidaturen sich realisiren, wieviel sich als verlorene Liebesmüh erweisen wird. Als sichere Thatsache wird allgemein mit einem Anwachsen der Socialdemokratie gerechnet. Wenn auch die Ankündigungen der Partei stark renommitisch sind, so gilt doch ein Zuwachs von mindestens einer Mandel Socialdemokraten als wahrscheinlich. Dieser Zuwachs dürfte zu einem Theil auf Kosten des Centrums erzielt werden, denn bei dem Kampf zwischen Centrum und Polen in Oberschlesien wird vielfach die Socialdemokratie der lachende Dritte sein. Die Polen haben eher Aussicht, zu verlieren, als zu gewinnen; sehr bemerkenswerth ist, daß bei der Aufstellung der Candidaten die polnische Hofpartei gegenüber der Volkspartei fast durchweg unterlegen ist. Auf einen mehr oder weniger großen Verlust werden sich auch die conservativen Parteien gefaßt machen müssen, denen das neue Wahlreglement manche Mandate kosten wird. Mancherlei bemerkenswerthe politische Consequenzen kann es nach sich ziehen, wenn es dem Bund der Landwirthe gelingt, als selbstständige Partei in den neuen Reichstage einzuziehen. Auf Verluste werden sich unter Anderem die Antisemiten und die 6 Welsen gefaßt machen müssen. Weiteres läßt sich für's Erste noch nicht sagen, doch steht schon jetzt fest, daß die Entscheidung über die Beschaffenheit des neuen Reichstages erst durch die Stichwahlen gebracht werden wird.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. Juni.

Zur parlamentarischen Lage wird aus Budapest unter dem 5. d. berichtet: Gestern und heute kursirten uncontrolirbare Gerüchte über angebliche Compromiß-Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der äußersten Linken behufs Beendigung des Obstructionsfeldzuges. Die Gerüchte haben sich als unwahr erwiesen. Es bleibt vorläufig Alles beim Alten, ja es wird sogar womöglich noch schlimmer, denn die äußerste Linke will einem in ihrer heutigen Conferenz selbst unter Zustimmung ihrer gemäßigteren Mitglieder gefaßten Beschlusse gemäß von nächster Woche an alle Mittel der technischen Obstruction anwenden und nebenbei versuchen, wie es heute Polonyi im Hause vergebens gethan, die heterogenen Elemente der liberalen Partei gegen einander zu hegen, um die Majorität zu sprengen, eine Partei- und Cabinets-Krise herbeizurufen und so zum Siege zu gelangen. Allen diesen Machenschaften und Winkeltzen gegenüber beharrt Minister-Präsident Széll unbeugsam auf seinem Standpunct der passiven Resistenz. Ein Organ der Unabhängigkeits-Partei meldet — besser gesagt, läßt — sehr wichtigthuend: „Nach unserer Information ist die Regierung aus der passiven Resistenz herausgetreten und hat sich an die kämpfende oppositionelle Partei mit einem Auftrage gewendet. Sie bietet für die Abrüstung Concessionen an. Diese Concessionen beziehen sich aber nicht auf die Militär-Vorlagen, denn an diesen hält die Regierung fest. Für das Durchlassen der Militär-Vorlagen will sie entsprechende nationale Re-

formen einführen, welche eventuell in der inneren Politik Ungarns eine wesentliche Aenderung hervorgerufen würden. Die Reformen würden sich hauptsächlich hinsichtlich der Nationalitäten-Angelegenheiten auswirken und überdies würden sie auch das Wahlrecht berühren.“ — Minister-Präsident Széll nahm aber Gelegenheit, in decidirter Weise zu versichern, daß an der obigen Nachricht, wie überhaupt an allen Compromiß-Gerüchten kein wahres Wort sei. Dieses energische Dementi ließ er dann auch officiös veröffentlichen.

Große Verstimmung ruft in der Unabhängigkeits-Partei auch der Umstand hervor, daß die Volkspartei sie ganz im Stiche gelassen hat. Von hier hoffte sie Succurs, der aber ausblieb. Die Volks-Partei unterstützt in der Provinz die Verurtheilung der Obstruction, und im Hause selbst ist sie bemüht, die Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei zur Einstellung des Kampfes zu capacitiren. Die Volkspartei argumentirt mit den Verhältnissen in Oesterreich, wo drohende Wolken am Horizont aufstauen. Die lange Dauer des Ex-lex-Zustandes sei ein gefährliches Präcedens für die Zukunft, so sagen die Mitglieder der Volkspartei — und man gibt ihnen vielfach Recht.

In den nächsten Tagen wird die Kossuth-Partei die Regierung nochmals anfordern, sie möge das Haus über die Modalitäten der Lösung der parlamentarischen Krise aufklären. Die Antwort wird dieselbe sein, wie bisher: die Obstruction hat das Majoritäts-Princip zur Geltung kommen zu lassen und darf das Haus in seiner Arbeit nicht stören. Thut sie dies trotz der großen Aufgaben, die der Lösung harren, nicht, so hat sie allein die Verantwortung für alle Folgen zu tragen.

Die „Allgemeine Correspondenz“ meldet: In den letzten Tagen wurde der gemeinname Finanzminister Kallay wiederholt vom Monarchen in Audienz empfangen. Man brachte die Audienzen mit besonders wichtigen Angelegenheiten in Verbindung. Wie wir erfahren, handelt es sich um verschiedene Maßnahmen der Landesverwaltung, welche durch den Ex-lex-Zustand in Ungarn nothwendig geworden sind. Wie der Triester „Piccolo“ meldet, wurde der Diurnist Valle aus politischen Gründen verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden Bücher und eine Uniform aus dem griechisch-türkischen Krieg faßirt. Valle hat den Feldzug als Bolontär unter dem Sohne Garibaldi's mitgemacht. Nach demselben Blatte wurde gegen den Präsidenten des Triester Radfahrer-Clubs Advocat Dr. Alphonso Pasolli die Voruntersuchung wegen Hochverraths eingeleitet. Dr. Pasolli soll das Verbrechen durch Reden während eines Ausflugs nach Verona begangen haben.

Der Correspondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ hatte mit hervorragenden deutschen und italienischen Politikern Unterredungen über die Zwischenfälle in Italien. Einmüthig wurde der Anschauung Ausdruck gegeben, daß dadurch das Bundesverhältniß nicht gefährdet sei. Man habe es mit Zwischenfällen zu thun, deren Wirkungen keinesfalls überhöht werden dürfen. Die italienische Regierung habe bereits durch Verlesung zweier römischer Polizei-Inspectoren, deren Verhalten bei den Tumulten Anstoß erregte, nach Sardinien gezeigt, daß sie den vorgetommenen Ausschreitungen entgegenzutreten wisse. In dieselbe Reihe von Maßnahmen gehört das Verbot der Aufführung von Rostand's „Mignon“. Das Verhalten der führenden römischen Blätter zeigt, wie lebhaft der besonnene Theil der öffentlichen Meinung die Nothwendigkeit empfinde, die Erregung zu dämpfen. Es ist absolut falsch, von Machinationen zu reden, an denen Parteien oder einzelne Persönlichkeiten schuld seien. Es bestehe überall die Absicht, das Verhältniß der beiden Cabineten ungetrübt von Störungen zu bewahren.

Der vaticanische Correspondent der „Vol. Corr.“ meldet: In vaticanischen Kreisen gibt man ausnahmslos der Uebersetzung Ausdruck, daß anlässlich des angekündigten Besuches des Präsidenten der französischen Republik, Herrn Loubet, in Rom ein Empfang desselben durch strahl fallen, dagegen waren die Kirchthürme hergehoch über die Abfallgruben aufgehäuft und vergrößerten mit ihren Ausdünstungen jenen dumpfen, muffigen Geruch, den alte Häuser, die von einer großen Anzahl von Familien bewohnt werden, schon durch die Anhäufung so vieler Personen an einem sehr beschränkten Ort anzunehmen pflegen.

Er schritt die feuchten acht Stufen in einen Keller des zweiten Hofes hinunter. Der Borraum war hier bereits so dunkel, daß ein Fremder sich schwerlich in das Gewirr der durcheinander laufenden Gänge gewagt haben würde, allein er wußte hier so gut Bescheid, daß er nicht einen Augenblick über die einzuschlagende Richtung im Zweifel war.

Durch eine niedere Thür, die dritte in dem Gänge, den er durchschritten hatte, trat er, ohne anzuklopfen, in einen Wohnraum, der sich durch nichts auszeichnete, als seine Kahlheit und jämmerliche Aermlichkeit. Das Hausgeräth war das dürftigste und einfachste und umfaßte nur Das, was man zur äußersten Nothwendigkeit haben mußte: ein Bett in der vorderen Ecke, das statt der Bettstätten nur noch Lumpen und Strohwurste, zwei Stühle und einen Tisch von Tannenholz. An den modernduftenden Wänden hingen einige ärmliche Kleidungsstücke.

Eine Frau, vielleicht dreißig Jahre alt, abgehärrt, bleich und elend, saß auf einem der beiden Stühle so, daß sie der Thür den Rücken zulehrte. Sie hatte einen etwa dreijährigen Knaben auf dem Schoße, der mit dem Kopfe auf ihrem Arm ruhend eingeschlafen war. Das mochte wohl der Grund sein, daß sie sich, als die Thür aufging, nicht umschaute; sie wollte das Kind nicht in seinem Schummer flören. Vielleicht nahm sie auch an, es sei ein Bekannter gekommen, denn Weiler hatte die Thür geöffnet, ohne anzuklopfen. Als er aber jetzt ruhig stehen blieb, ohne ein Wort zu sagen, fragte sie mit jener tonlosen und müden Stimme, die so recht auf ein Herz ohne Lebensmuth und Hoffnung schließen läßt, ohne sich umzudrehen: „Bist Du es, Joseph?“

„Es ist nicht der Joseph“, antwortete Weiler, „sondern ein Bekannter aus alter Zeit.“

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengersdorff.

(41. Fortsetzung.)

Um diese Zeit war der um fünf Jahre ältere Bruder Joseph's, Eduard Rosenbaum, nach Berlin von seiner Wanderschaft als Fleischer zurückgekehrt, und wenn er schon als ein Thunichgut von jeher in die Fremde gegangen war, so kam er thatsächlich in völlig verwahrlostem Zustande aus derselben zurück. Die Arbeit war ihm längst fremd geworden und die goldene Wiederkehr hatte ihn in die Arme genommen. Was die Fremde etwa noch nicht ganz an ihm verdröben, das brachten die in der Reichshauptstadt rasch gefundenen Genossen in aller Kürze zur Vollendung. Er gehörte bald zu einem Kreise abgefeimter Verbrecher der gefährlichsten Art. Und da er in der That anfangs vom Glück begünstigt war und es ihm immer gelang, dem Auge der Polizei bei einem seiner Streiche zu begegnen, so machte ihn das rasch dreift und er versuchte, auch den Bruder zu seinem eigenen, wenig mühevollen, aber Gewinn bringenden Treiben zu verlocken.

Leider war das auch nicht ohne Erfolg. Die Brüder manövrierten einige Zeit nebeneinander; dieses gemeinschaftliche Geschäft war übrigens nicht von Dauer, denn der Jüngere entsprach den Wünschen des Älteren wenigstens insofern nicht, als er vor allen größeren und gewagteren Unternehmungen zurückwich und sich nur an Dinge wagte, bei denen er, wenn er erwischt wurde, nur Gefängnißstrafen von verhältnismäßig kürzerer Dauer riskirte.

Um diese Zeit herum geschah der Einbruch im Museum, der Eduard Rosenbaum seine erste zweijährige Buchhändlerstrafe einbrachte, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er dabei Wache gestanden hatte. Er verbüßte die Strafe, trieb sich darauf noch längere Zeit in Berlin herum und

war dann mit einem Male unter Mitnahme seiner Frau, denn auch er war verheiratet, aus der Reichshauptstadt verschwunden. Der jüngere Bruder Joseph blieb der eingeschlagenen Verbrecher-Laufbahn treu; aber auch er war dabei wiederholt mit den Behörden in Conflict gerathen und hatte verschiedene längere Gefängnißstrafen abzuhängen gehabt.

Das waren die Mittheilungen, die Weiler auf dem Wege nach dem Centrum der Stadt dem Assessor machte. Sie waren auch für ihn nicht ohne Interesse; denn da ihm bereits bekannt war, daß jener Einbruch im Museum von Gernow geplant sein sollte, so war zwischen jenem älteren Rosenbaum und dem Letzteren damit bereits ein gewisser Zusammenhang angedeutet.

„Ich möchte sie nunmehr bitten“, sagte Weiler, als sie sich der Wohnung Rosenbaum's näherten, „daß Sie mich meinen Besuch in der Wohnung Joseph Rosenbaum's allein abstatten lassen. Ich bin nämlich ziemlich gewiß, daß ich zu dieser Stunde den Besuch nicht zu Hause antreffen werde. Doch das wird gerade in unserem Falle nicht das Geringste auf sich haben. Bestimmt aber wird seine Frau dort sein, die mich kennt und von der ich hoffen darf, das, was wir über den Hock zu wünschens wissen, jedenfalls wahrheitsgetreuer zu erfahren, als von ihrem Manne, und wahrscheinlich leichter, wenn ich allein komme, als wenn mich ein ihr unbekannter Fremder begleitet, der gerade deßhalb ihren Verdacht erregen wird, daß die Ermittlung der Sache für ihn von besonderer Wichtigkeit sei.“

Diese Gründe waren überzeugend genug, um den Assessor sogleich in eine vorübergehende Trennung willigen zu lassen; er bezeichnete eine nahe liegende Restauration, wo sie sich wieder vereinigen wollten, und während der diesem zugeht, setzte Weiler seinen Weg fort.

Es war ein altes, fast baufälliges Haus, auf das er zuschritt, das sowohl von außen, als von innen alle Spuren des Verfalles und der geringen Pflege seiner Bewohner aufwies. Und doch war das Gebäude, das die Straßenfront bildete, noch in verhältnismäßig leidlichem Zustande gegen die Hintergebäude, welche zwei innere Höfe umschloßen. Der durchweg vierstöckige Bau ließ in keinen derselben einen einzigen Sonnen-

den Papst in keiner Form zu bewerkstelligen sei, sondern von dem bekannten Beschluß des Heiligen Stuhles in Betreff katholischer Souveräne und Staatsoberhäupter, welche den König von Italien besuchen, nicht abgewichen werden wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 9. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller.

Hermannstadt, 8. Juni.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn General-Major Erzherzog Ferdinand die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchstselbst verliehenen Großkreuzes des souveränen Malteiser-Ritter-Ordens zu erteilen.

Transferritt wird: der Hauptmann 2. Classe: Josef Langer, vom 24. zum 31. Infanterie-Regiment.

In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Ernst Leonhardt des 31. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorbehalt für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfall.

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Clotar Spech (mit Wartegeld beurlaubt) des 43. Infanterie-Regiments, als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domicil: Hermannstadt.)

(Adelsverleihung.) Seine Majestät der König hat dem pensionirten Gerichtstafel-Richter Johann Rehtor und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädicat „von Dezmer“ tagfrei verliehen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den absovirten Rechtslehrer Oliver Gatt zum provisorischen Finanz-Concept-Practikanten bei der Marosvarejher, den disponiblen Comitats-Diurnisten Balthasar Shertyanffy zum provisorischen befohlenen Rechnungs-Practikanten bei der Székelyudvarhelyer k. ung. Finanzdirection, den Staatssteuer-Executor Karl Nagy zum provisorischen Official beim Gergelyhofmüller k. Steueramt ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den absovirten Maturanten Julius Toja zum unbesoldeten Zollamts-Practikant-Aspiranten beim Klausenburger k. ung. Hauptzollamt ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Kronrath provisorischen ordentlichen Staats-Oberrealschul-Professor Dr. Franz Albin Gomboos endgültig bestätigt.

(Gegen die Obstruction.) Ministerpräsident Koloman Széll hat die Vertrauensumgebung des Fogarajer Comitats mit nachstehender Depesche beantwortet: „Den patriotischen Beschluß des geehrten Comitats, in welchem Sie die Grundprincipien des Parlamentarismus vertheidigen und dem Lande unabsehbare Schäden bringende Obstruction in ihrem vollen Umfange auf's entschiedenste und einhellig verurtheilen und meiner Person und den Mitgliedern der Regierung unbedingtes Vertrauen entgegenbringen, habe ich mit wahrer Freude und Befriedigung erhalten. Die Billigung des einträchtigen Willens der Regierung und Ihre begeisterte Anerkennung gibt mir Kraft zur Ausdauer in dem ferneren Kampfe. Empfangen Sie für Ihre sehr werthvolle Kundgebung und für Ihre guten Wünsche hinsichtlich des Erfolges unserer Bemühungen im Namen der Regierung meinen wärmsten Dank. Mit patriotischem Grusse Széll.“

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaublich, daß sie den Rechtsanwalt Dr. Felix Graeser, mit dem Sitze in Mediasch, in die Kammerliste aufgenommen hat.

(Ein ungarisches Export-Handbuch.) Die Direction des kön. ung. Handelsministeriums erucht uns um die Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen: Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat, wie dies an dieser Stelle schon erwähnt wurde, die gefertigte Direction beauftragt, die dritte Auflage ihres Export-Adressbuches in ungarischer, kroatischer, deutscher, französischer und englischer Sprache zu veröffentlichen. Es sind bisher an Fabrikanten, Verfertiger von Kunstgewerbe- und Hausindustrie-Erzeugnissen, größere Producenten und Exporteure heimischer Producte, wirtschaftliche Vereine, Institute, Interessen-Vertretungen, an Verkehrs-Unternehmungen über 8000 Fragebögen verwendet worden.

Sie stand auf und ging mit niedergeschlagenen Augen zu der Bettstatt, auf der sie das ruhig weiter schlummernde Kind niederlegte. „Ah, Sie sind es, Weiler.“ erwiderte sie, als sie mit einem zärtlichen Blick auf den Kleinen von dort zurückkehrte. „Es ist lange her, daß Sie zuletzt bei uns waren. Ich irre mich jedenfalls nicht: Sie bringen Liebes.“

„Muß es denn immer Böses sein, was ich bringe?“ erwiderte er. „Ich wollte mich nur erkundigen, wie es Ihnen ginge.“

„Es gab eine Zeit, wo ich Ihnen das hätte glauben können. Aber jetzt ist das lange vorbei. Sie hingen einmal an dem Mädchen, das jetzt die Frau eines Verbrechers ist. Aber jetzt haben Sie das längst vergessen, und die Schuld, daß es geschehen, trifft mich allein. Sie sind gekommen, um mich auszuforschen über Dinge, die meinen Mann betreffen.“

„Ich habe allerdings eine Frage zu stellen.“ antwortete Weiler, „aber ich will Sie um die Beantwortung derselben weder bitten, noch nöthigen, wenn Sie mir nicht freiwillig Rede stehen wollen.“

„Fragen Sie.“ entgegnete die Frau, „ich will antworten, weil ich nichts zu verschweigen habe.“

„Die Frage ist einfach, und Sie werden sich vielleicht nicht erklären können, welches Interesse ich an dieselbe knüpfe. Ich will Ihnen auch nicht verhehlen, daß dasselbe größer ist, als Sie vorläufig ahnen. Deshalb sollen Sie sich erst entschließen, ob Sie reden wollen, wenn Sie die Frage gehört haben.“

„Fragen Sie nur!“

„Wie ist Ihr Mann in den Besitz des Rodes gekommen, den er gestern Abend trug?“

Sie hatte mit einer Spannung auf seine Frage gewartet, das sah er deutlich an dem lebhaften Wienenspiel in ihrem Gesicht. Sobald aber seine Lippen das ausgeprochen hatten, was er wissen wollte, fehrte der müde, spannungslose Ausdruck von vorher auf dasselbe zurück.

(Fortsetzung folgt.)

gefertigte Direction ersucht nun die hier erwähnten Factoren unseres auswärtigen Handels, die erhaltenen Fragebögen ausgefüllt zurückzusenden oder, wenn sie solche aus Versehen nicht erhalten haben sollten, sich an die gefertigte Direction zu wenden, denn es ist in ihrem eigenen Interesse, sowie auch im Interesse des Landes erwünscht, daß die in- und ausländische Geschäftswelt in dieser Publication über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Länder der ungarischen Krone möglichst genaue und vollständige Angaben finde. Die Publication ist eine officiell und werden die in den Fragebögen einverlangten Daten unentgeltlich publicirt.

Die Direction des kön. ung. Handelsministeriums.

(Versammlung der Section „Hermannstadt“ S. R. V.) Die am 5. d. abgehaltene Sections-Versammlung beschloß, ihre Hermannstädter Kaltwasserheil- und Badeanstalt mit Ende Juni l. J. aufzulösen, nachdem die Betriebsergebnisse fortgesetzt ungünstig sind und nach Errichtung des Sparcassa-Bades sich noch verschlechtern werden und nachdem das Bade-meister-Peronale sich für die Zeit außerhalb der Saison im Curhaus „auf der Hohen Rinne“ eine lohnendere Beschäftigung gefunden hat.

Die noch ausstehenden Anteiltheile werden vom Curhaus in der bisherigen Weise im Wege der Verlosung eingelöst werden. — Behufs Ver-rathung einiger Aenderungen im Vertrage mit der „Medicinischen Section“, das Versteuern betreffend, werden in die von Letzterer vorgeschlagene gemeinschaftliche Commission der Obmann, der Schriftführer und das Ausschub-Mitglied Dr. Arz v. Straußenburg entsendet. — Zur Arrangirung einer touristischen Ausstellung im Rahmen der Gewerbe-Ausstellung wird eine 6-gliedrige Commission, bestehend aus den Mitgliedern: E. Sigerus, G. Göbbel jun., G. Bergleiter, W. Drendt, A. Fonn jun. und G. Kräftig bestellt. — Das vom Sections-Cassier E. W. Kraft vorgetragene Arbeits-Programm und Präliminare wurden gutgeheißen.

Die Kosten der Herausgabe einer magyarischen und romanischen Uebersetzung des Führers werden genehmigt, nachdem die Fremdenverkehrs-Kanzlei auf ihre Kosten die Uebersetzung besorgen ließ. — Der Bulea-Hüttenbau konnte leider noch immer nicht in Angriff genommen werden, nachdem die ministerielle Bewilligung bisher nicht erwirkt werden konnte.

Der Bulea-Wegbau geht langsam seiner Beendigung entgegen; in beiläufig zwei Wochen dürfte er den Schutzhüttenplatz erreicht haben. — Der Curhaus-Tarif wurde heuer in allen seinen Theilen einer Revision unterzogen und den derzeitigen Verhältnissen angepaßt; hierbei wurde jenen Sections-Mitgliedern, welche mindestens die zwei vorhergehenden Jahre schon Mitglieder waren, ein 10% iger Nachlaß bei den Wohntagen eingeräumt. — Laut Beschluß der Comitats-General-Versammlung vom 4. d. M. ist dem Curhaus ein Zuschuß bis zu Kr. 2000 — für die Errichtung einer Telephon-Station in Aussicht gestellt worden; wenn nun von Staatswegen gleichfalls eine Unterstützung erfolgte, hätte das Curhaus die Aussicht auf baldigen Anschluß an das Telephonnetz.

Die Curhaus-Gastwirtschaft wird am 18. Juni eröffnet; die Präse-Bütte ist bereits bewirthschaftet, während ihr die Regoi-Bütte zwischen dem 15. und 20. Juni nachfolgen wird. — Seitens des k. ung. Forst-amtes von Mühlbach wurde auch für heuer die Benützung seiner Forst-häuser im Mühlbach-Gebirge gegen Legitimation durch die Mitgliedskarte gestattet. — Mit der Aufnahme folgender Mitglieder schloß die Sitzung: Oberst Hugo Martiny; Dr. Albert Szalay; Gul. Heinrich, Beamter; Julius Virithy, Staats-Thierarzt; Johanna Rieger, Fabrikantens-Gattin; Frl. Auguste Rieger; Karl Landmann, Wächermacher; Oscar Baktior, Thierarzt; A. Zacharias, Bedener; Rich. Springer, Lichtdrucker; Frl. Mathilde Göllner; Prof. Gottlieb Brandisch; Teofil Ricodimescu, Beamter; Emil Bykopal, Militär-Ingenieur; Victorine Bykopal, Ingenieurs-Gattin.

(Geselliger Abend.) Der hiesige ungarische Dilettanten- und Gesangsverein veranstaltet übermorgen, 10. d., in dem dem Stadt-park zu gelegenen Saale der Habermann'schen großen Bierhalle bei freiem Zutritt einen mit Declamation, Gesang und musikalischen Vorträgen, eventuell mit Tanzunterhaltung verbundenen geselligen Abend, bei dem auch Freunde des Vereines als Gäste willkommen sind.

(Deutsches Turnfest in Nürnberg.) Die Mitglieder und Freunde des Hermannstädter Turnvereines, welche an dem vom 18.—22. Juli l. J. in Nürnberg stattfindenden allgemeinen deutschen Turnfest theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, sich Donnerstag den 11. d. M., Mittags 12 Uhr, bei Volksschul-Director Robert Phleps (Pempflingergasse 14) einzufinden zu wollen. Der Turnrath.

(„Figaro's Hochzeit.“) Auch die gestrige zweite Aufführung dieser melodischen Oper Mozart's durch den hiesigen Männer-Gesangverein fand vor einem gedrängt vollen Hause statt. Unter der meisterhaften Leitung des Herrn Musik-Directors Richter boten auch gestern sowohl die hervorragenden beschäftigten Solisten, als auch die Vertreter der kleineren Rollen entzückende Leistungen, die vom begeisterten Publicum selbst bei offener Scene und nach den Actschlüssen mit stürmischem Beifall quittirt wurden. Herr Musik-Director Richter mußte den oftmaligen Hervor-rufen zweimal Folge leisten und wurde von den Damen mit einem Blumenregen empfangen. Frl. Hufst erhielt eine Blumenpende. Die prachtvolle Ausstattung, sowie die vortreffliche Regie des Herrn Victor waren lobenswerth.

(Aus der Musikwelt.) Dem „Karlsbader Baderblatt“ vom 4. d. M. entnehmen wir das Nachstehende: „Die Pleier'sche Concert-Kapelle zählt einen tüchtigen Violinisten, den Concertmeister Franz Cerni aus Hermannstadt zu ihren Mitgliedern, dessen Spiel besondere Aufmerksamkeit verdient. Wir hatten am Montag Gelegenheit, im Concerte bei Pupp von diesem Musiker die „Faust“-Phantasie“ von Wieniawsky zu hören und waren überrascht von dem schönen reinen Ton und der Technik des Spieles. Herr Franz Cerni hat bei seiner Jugend eine vielversprechende musikalische Zukunft vor sich. Für nächsten Winter ist derselbe für das Cur-Orchester in Meran angeworben.“

(Häuser-Demolirung.) Mit der Abtragung jener Häuser, auf deren Grund das neue Postgebäude in der Fleischergasse aufgeführt werden soll, ist bereits begonnen worden.

(Concert-Nachricht.) Am 15. d. gibt die Opern- und Concert-Sängerin Frl. Margarethe Fritsch in Schäßburg im Sternsaal einen Liederabend.

(Internationales Panorama.) In dem Bodal'schen Diorama Pestauerergasse Nr. 34, täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet, ist den 8. und 9. d. zu sehen: „Paris.“

(Touristische Zeitfragen.) Das neueste Heft 1—3 des unter dem Titel „Erdély“ von Desider Radnoti redigirten Organes des ungarischen Karpathen-Vereines in den siebenbürgischen Theilen Ungarns hat folgenden Inhalt: Siebenbürgens Industrie von Josef Szegényi. — Die Székler Eisenbahnen (mit zwei Eisenbahn-Stützen) von Sigmond Bényey. — Aus dem Tagebuche der Frau Dery von Frau Radnoti. — Der Marosjer Stuhl (mit mehreren Zeichnungen) von Gabriel Szinte. — Die Gastwirth-Schule von Rala. — Aus der Reise des Barons Nicolaus Wesselényi im Jahre 1836 von Ludwig Kelemen. — Verschiedenes. — Die Zeitschrift erscheint in Klausenburg im Verlage des Vereines. — Pränumerations-Betrag für den Jahrgang 10 Kronen.

(Reichstags-Abgeordnetwahl.) In Dobra wurde vorgestern der romanische Candidat Dr. Aurel Vlad mit einer Mehrheit von 44 Stimmen gegen den Candidaten der liberalen Partei, Béla Farfak, zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

(Unwetter.) Aus Lipto. St. Miklos wird vom 3. d. geschrieben: Heute Abends entlud sich über unsere Stadt und Umgebung ein furchtbares Unwetter. Dem Gewitter ging ein orkanartiger Sturmwind voraus, welcher Bäume entwurzelte. Ein dichter Hagelregen, welcher

zum Glück nicht lange dauerte, richtete an den Saaten und Obstbäumen großen Schaden an.

(Die Wichtigkeit der Zeitungs-Annoucen.) In der am 24. Mai stattgehabten General-Versammlung des Landesverbandes der ungarischen Zeitungs-Herausgeber stellte das Ausschubmitglied Josef Tills einen außerordentlich wichtigen Antrag. Dieser geht dahin, daß die Industriellen und Kaufleute auf die Wichtigkeit der Annoucen im allgemeinen Verkehr, insbesondere bei der Inverkehrsetzung und der Vermittlung ihrer Waaren aufmerksam gemacht werden, da die Annoucen der wichtigsten und ausgezeichnetsten Factor der Propaganda ist. Im Sinne dieses Antrages hat der Präsident des Verbandes Simon Zilahi an die Ministerien für Handel und Ackerbau, an den Landes-Industrieverein, an die Kunstgewerbliche Gesellschaft, an den Landesverband der Fabriks- und Industriellen, an die Kaufmannshalle und an sämtliche Handels- und Gewerbetreibenden des Landes eine Zuschrift gerichtet. Ueber diese Action und über andere wichtige Angelegenheiten bringt das Organ des Vereines „Ujságkiadó Lapja“ (Budapest, VII., Rökk-Szilárd-utca 4) actuelle Mittheilungen.

(Verschiedenes.) In Nagy-Lomnicz stieß der Arbeiter Johann Lajos seinen Feind, den Ludwig Radvanyi aus Noche in die hochende Schlempe, wo er in Folge der erlittenen Brandwunden einen schrecklichen Tod fand. — Der Szent-Andras'er Landwirth Nicolaus Merk stürzte während der Fahrt aus dem Eisenbahn-Coupé und wurde von dem Zuge überfahren. — In der Stadt Ruffstein fand gestern die Feier der Enthüllung des Denkmals Josef Wadersperger's, des Erfinders der Nähmaschine, statt, der im Jahre 1768 in Ruffstein geboren wurde und im Jahre 1850 in Wien starb. Das Denkmal wurde von mehreren Wiener Nähmaschinen-Fabrikern jenem benach in Vergegenwartung gerathenen Manne errichtet. Am 6. d. Abends fand ein Zapfenstecher, hierauf Plagsmusik vor dem Kind-Denkmal und Festungs-Beleuchtung statt.

(Todesurtheil.) Der Eszeger kön. Gerichtshof hat den Gattenmörder Kosta Mészinger zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Ein blutiges Bauerndrama.) Aus Temesvar wird vom 5. d. gemeldet: Heute Morgens ereignete sich in der Gemeinde Bazos ein blutiger Vorkauf. Vor einiger Zeit verschied hierelbst der wohlhabende Landmann Moise Bellu, und seine Witwe, eine hübsche Frau von 35 Jahren, nahm sechs Tage nach dem Leichenbegängnisse ihres Gatten den 28-jährigen Bauernburschen Vitul, mit dem sie seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in ihr Haus. Der 18 jährige Sohn der Witwe, Joseph Bellu, war hierüber auf's höchste empört, und als seine Vorstellungen vergeblich waren, verließ er das Haus seiner Mutter. Heute Morgens suchte der junge Bursche den Geliebten seiner Mutter auf dem Felde auf, um mit ihm abzurechnen. Es entstand zwischen den Beiden ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Vitul dem jungen Bellu mit einer Peitsche mehrere Hebe in's Gesicht versetzte. Bellu ergriff hierauf eine Sense und bohrte dieselbe dem Geliebten seiner Mutter in den Unterleib. Als dieser bewußtlos zusammenstürzte, schnitt er ihm buchstäblich den Kopf vom Leibe. Dann begab er sich freiwillig zur Gendarmarie, wo er in Haft genommen wurde.

(Allerlei.) Wie aus Großwardein berichtet wird, hat ein jüngst aus Amerika heimgekehrter Großwardeiner Bürger die Nachricht mitgebracht, daß ein ehemaliger Officier der Großwardeiner Division des Gynalar Husaren-Regiments, der durch seine Verschwendung, wie nicht minder durch seine glänzenden Reiterfunststücke weit bekannt war und Schulden halber quittiren mußte, nun als Hotelbdiener in New-York sein Leben fristet. Diese untergeordnete Stelle hatte er nach mannigfachen Wechseln erreicht: er war erst Stallmeister in einem großen Rennstall, dann Liederbänger in einem ungarischen Varietés; endlich landete er als Diener in einem Hotel, wo er nun das Erzeugt reinigt. Und doch erklärte er seinem Landsmanne gegenüber, daß er sich jetzt zufriedener fühle, als je zuvor. — Der aus Oesterreich gebürtige, bei einem Berliner Wochenblatt als Redacteur angestellte Schriftsteller Franz Schmidt, der sich auch Franz v. Borgias-Schmidt nannte, wurde aus Preußen ausgewiesen. — Aus Hamburg wird berichtet: In der Hamburger Filiale der Dresdener Bank ist ein Schwindler verhaftet worden, der gestanden hat, Francis Beaumont zu heißen. Er ist ein 64 Jahre alter Gauner, der insgesammt 24 Jahre Zwangsarbeit verbüßt hat. Er spricht französisch, englisch, deutsch und portugiesisch. Die bei ihm mit Beschlag belegten Werthpapiere stammen aus dem Schweizer Post-wagenaub vom September 1902.

(Majestäts-Beleidigung.) Aus Karansebes wird gemeldet: Bei der kön. Staatsanwaltschaft wurde gegen den griechisch-orientalischen Geistlichen von Mehadia Konstantin Duro die Anzeige wegen Majestäts-Beleidigung erstattet. Anlässlich eines Majestäts der Mehadiaber staatlichen Volksschule wurde von den Schülern das „Sazat“ geungen, worauf der Lehrer Johann Terfaloga den König hochleben ließ. Der anwesende Pope Duro sprang hierauf während vom Sitz und schrie den Lehrer an: „Warum der König? Abzug König! Es lebe der Kaiser!“ Man suchte vergebens, den Pope zu belästigen, derselbe setzte seine Schmähungen fort und verließ schließlich das Fest.

(Brieflich angekündigte Selbstmorde.) Am 6. d. Morgens wurde in Budapest auf der Franz-Josef-Brücke ein an die Polizei adressirtes Schreiben gefunden, in welchem eine gewisse Elise Tolner mittheilt, daß sie ihrem Leben durch einen Sprung in die Donau ein Ende bereiten werde. Neben dem Briefe lagen ein Hut und ein Sonnenschirm. Das Mädchen scheint sein Vorhaben auch thatsächlich ausgeführt zu haben. — Im Horvath-Garten im 1. Bezirke wurde von einem Constabler ebenfalls ein Brief gefunden, in welchem ein Schüler, der nur seinen Taufnamen „Laczi“ unterzeichnet hat, mittheilt, daß er die Sectaturen seitens seines Mathematik-Professors nicht länger dulden wolle, und obzwar er, wie es in dem Briefe heißt, „den Plut und die kleine Hilda“ nur sehr ungern verläßt, der Hauptstadt den Rücken kehren und anderswo sein Fortkommen suchen wird. Die Polizei hat Verfügungen getroffen, daß der verzeiwelte Laczi an der Ausführung seines Planes verhindert werde.

(Hauptstädtische Nachrichten.) Vom 6. d. wird aus Budapest geschrieben: Die 38 jährige Witwe des Unterrichters Andreas Benedikty begab sich am 6. d. Nachmittags in ein Sanatorium, um sich gegen ihr Herzleiden in Behandlung nehmen zu lassen. Bevor sie jedoch untersucht werden konnte, wurde sie von einem Herzkrampfe befallen und verschied nach wenigen Minuten. — Die 18-jährige Dienstmagd Marie Winger verschluckte in der Wohnung ihres Dienstherrn aus Versehen eine Stecknadel, wobei sie innere Verletzungen erlitt. Sie wurde in's Nochspsital überführt. — Heute Vormittags wurde in der Berekny-utca nächst dem Hause Nr. 4 der achtzehnonnalliche, ohne Aufsicht auf der Gasse belassene Sohn Béla des Kaufmanns Bernhard Rak von einem Postwagen überfahren. Der Knabe blieb auf der Stelle todt. — Der achtzehnjährige, in der Schraubenfabrik der Firma Rakap u. Breuer (Rüßö Laczi-ut) beschäftigte Arbeiter Josef Gal fiel heute in einen mit kochendem Wasser angefüllten Kessel und zog sich hierbei so schwere Brandwunden zu, daß er in das Spital überführt werden mußte. — Die 29-jährige Damen-Confessionärin Roja Knobloch wollte heute ihrem Leben mittelst Laugenessenz ein Ende bereiten. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in's Nochspsital befördert. Das Motiv der That ist unglückliche Liebe. Roja Knobloch wohnt ständig in Wien; ihre Eltern sind Budapester Insassen. Sie hatte vorher die Eltern brieflich avisiert, daß sie nach Budapest kommen werde, um sich hier das Leben zu nehmen, doch konnte der Selbstmordversuch nicht mehr verhindert werden. — Der heute aus Nagy-Rata hieher zugereiste Grundbesitzer

Ludwig eines Briefes gerichtet Dr. Da in der

Gericht Lotz, Verbren Wochen und jet Darob Wuth, erstach mörder Wie worden über d Frau

wird, zu G Ihre am E. U. machen Preßbu vorbeig davon Arrest über, der Au wurde im zw hänges Janda wird b Rüst b in den welchen geword Lieuten in den bekannt

In De und gemeld, in Léta i welchen Roggen zugrun geacht Bözö vielach

berichte aus, wo eindeig verber Brandv verbran ringt in Leute d Fadd e gefärdt Brand auch d mehret

bruche dem G Dynam konnten gefüllte im Au gefährt danierte zum T sprang dabei d Raum dann b haufe Drei d

5. d. ein, da bei sein Die E eingetro Professe Empfeh zum B treten. Arbeiter auf so

Galz fühlte d ihr Abl war da Mutzer an ihr „sie fan in den Wunsch Dies ge Sie ert

Ludwig Dobozoy hat sich kurze Zeit nach seinem Eintreffen mittelst eines Revolvergeschusses in den Kopf entleert. Der Selbstmörder ließ Briefe zurück, die an Dr. Stefan Dobozoy und Jda Dobozoy in Palas gerichtet sind. In einem offenen Schreiben bittet der Selbstmörder, den Dr. Dobozoy schonungsvoll zu verurtheilen; ferner verfügte er über seine, in der Soziet-utca Nr. 14 vorfindlichen Werthpapiere und Kleider.

(Ein Müttermörder.) Der 35-jährige, verheiratete Tischler Emerich Franz Toth in Matra-Szöllös wohnte bei seinen Eltern. Toth, ein jähzorniger roher Mensch, hatte wegen verschiedener schwerer Verbrechen bereits mehrjährige Zuchthausstrafen abgeholfen. Vor einigen Wochen trat er eines Tages in die Küche, wo seine Mutter sich befand und zerknagte an Unachtsamkeit eines der herumlaufenden jungen Gänschen. Darob von der Mutter gerügt, gerieth der unnatürliche Sohn derart in Wuth, daß er ein Küchenmesser ergriff und damit die eigene Mutter erschlug. Am 6. d. wurde die Schlußverhandlung gegen den Müttermörder vor dem Balassa-Gyarmater Schwurgerichtshofe durchgeführt. Wie man berichtet, ist Toth zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt worden. Der Vater des Mörders, ein alter Mann, hatte sich aus Gram über die entmenschte That des Sohnes am Tage nach dem Tode seiner Frau erhenkt.

(Lebensmüde.) Wie aus Preßburg vom 5. d. gemeldet wird, verübte die 17-jährige Baroness Amalie Labirette im Castell zu Gata einen Selbstmordversuch, indem sie eine Phosphorlösung trank. Ihre That wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, und es dürfte gelingen, sie am Leben zu erhalten. Baroness Labirette verheiratete — wie man dem „E. U.“ meldet — schon vor drei Jahren, ihrem Leben ein Ende zu machen. Damals sprang sie aus dem Fenster im ersten Stockwerk eines Preßburger Mädchen-Internats auf die Straße, wurde jedoch von einem vorbeigehenden Schornsteinfeger aufgefangen und kam so mit heiler Haut davon. — Die 23-jährige Näherin Maria Zanda war im Begriffe, im Arrest der Budapester Oberstadthauptmannschaft einen Selbstmord zu verüben, wurde jedoch im kritischen Augenblicke von einem Constablar an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert. Die Selbstmord-Candidatin wurde wegen eines Diebstahls in Haft genommen und in einer Zelle im zweiten Stockwerk internirt. Gegen Abend drehte sie aus der Schnur ihres Rockes ein Seil und traf Anstalten, sich am Fensterhaken zu erhängen. Ihre That wurde jedoch, wie erwähnt, rechtzeitig bemerkt. Die Zanda ist der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden. — Aus Gran wird berichtet: Am 6. d. sprang der in Budapest wohnhafte Demetrius Kusztel von der Kanauer Brücke in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen. Vorher hatte er einer Frau zwei Briefe übergeben, in welchen er mittheilt, daß er in Folge eines Familienzwistes lebensüberdrüssig geworden sei. — Aus Ungvar wird berichtet: Am 5. d. M. jagte sich Lieutenant Otto Engelthaler vom 66. Infanterie-Regiment eine Kugel in den Kopf und verstarb sofort. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

(Elementarschäden.) Aus S.-M.-Ujhely wird berichtet: In Dreßka und Umgegend fiel am 6. d. sehr großer Hagel. Die Saaten und Obstbäume litten Schaden. — Aus Maramaros-Siget wird gemeldet, daß von Buzsakyhaza bis Bisk ein großer Hagelwetter niederging, welches bedeutenden Schaden verursachte. — In der Gemeinde Nagybéta wüthete am 6. d. ein furchtliches Ungewitter mit Hagelsturz, bei welchem hühenreigere Schlossen in dichten Massen fielen. Die Weizen-, Roggen- und Maissaaten wurden zertrümmert, die Weingärten vollständig zugrunde gerichtet. Die ganze Gemarkung der Gemeinde muß neu aufgeackert werden. Die Bevölkerung geht großem Elende entgegen. — Aus Bozen wird berichtet: Auf dem Gardasee richtete ein großer Sturm vielfachen Schaden an. In Garda wurde ein Haus zerstört.

(Brandchönik.) Aus Turocz-Szent-Marton wird berichtet: In Szucsany brach am 5. d. ein großer Schadenfeuer aus, welches in kurzer Zeit sieben Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude einäscherte. Der Feuerwehr gelang es erst nach langem Kampfe, dem verheerenden Elemente Einhalt zu gebieten. — In Betreff des gemeldeten Brandunglücks in Holling wurde amtlich erhoben, daß eine alte Frau verbrannte und sechs Personen schwere Brandwunden erlitten; eine Frau ringt mit dem Tode. In der Gemeinde herrscht furchtbares Elend; die Leute campiren auf freiem Felde, der Schaden ist ein riesiger. — Aus Fadd wird gemeldet: Am 6. d. Vormittags gerieth aus bisher unaufgeklärter Ursache das Wohnhaus des Landwirthes Michael Büttös in Brand. Die Flammen ergriffen, von beständigem Sturmwind angefaßt, auch die benachbarten Häuser, so daß in kurzer Zeit drei Häuser und mehrere Nebengebäude niederbrannten. Der Schaden ist ein bedeutender.

(Unfälle.) Aus Ruttka wird berichtet: In einem Steinbruch waren am 5. d. die Arbeiter Szenkerky und Husar mit dem Sprengen von Felsblöcken beschäftigt. Plötzlich explodirte eine Dynamitpatrone, worauf noch die Arbeiter einen sicheren Ort aufsuchen konnten. Szenkerky blieb auf der Stelle todt; Husar wurde mit lebensgefährlichen Brandwunden in's Spital gebracht. — Die Gemeinde Stolling ist bei großem Sturm niedergebrannt. Von 100 Häusern sind 92 verbrannt, darunter die katholische Kirche. Leider sind auch eine Frau und sechs Kinder in den Flammen umgekommen. — Eine folgenschwere Explosionskatastrophe, bei der neun Personen verunglückten, hat sich am 5. d. in Berlin im Hause Nr. 54 der Wasserthorstraße zugetragen. Durch Unachtsamkeit von Arbeiter einer Metallwaarenfabrik, die dort mit dem Abfüllen von Benzol beschäftigt waren, explodirte ein mit dieser Flüssigkeit gefüllter Ballon unter gewaltiger Detonation. Die Fabrikräume waren im Augenblick mit Flammen gefüllt. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich verbrannt, einer von ihnen liegt hoffnungslos im Krankenhause darnieder. Fünf Personen, darunter zwei jugendliche Arbeiterinnen, erlitten zum Theile sehr schwere Brandwunden. Einige Arbeiter und Arbeiterinnen sprangen in ihrer Todesangst in den gepflasterten Hof hinaus und trugen dabei schwere Knochenbrüche davon. Die Feuerwehr drang in den brennenden Raum ein, holte einige Verwundete aus den Flammen heraus und löschte dann bald das Feuer. — Bei Abbruch der alten Waschanstalt Rechlinsg-hausen Nr. 1 stürzte das Dach ein und begrub mehrere Arbeiter. Drei derselben wurden getödtet, drei schwer und vier leicht verletzt.

(Tod durch Infection.) Aus Agram meldet man: Am 5. d. langte an seine hier wohnenden Eltern aus Berlin die Nachricht ein, daß sich der Bakteriologe Dr. Milan Sachs, ein geborener Agramer, bei seinen Arbeiten am Berliner bakteriologischen Institut inficirt habe. Die Eltern reisten sofort ab. Am 6. d. ist bereits die Todesnachricht eingetroffen. Dr. Sachs war einer der ausgezeichnetesten Schüler des Professors Weichselbaum in Wien und zuletzt dessen Assistent. Auf Empfehlung Weichselbaum's wurde Dr. Sachs vor einigen Monaten zum Professor in Tjernowitz ernannt; er sollte die Stelle im Herbst antreten. Bis dahin hatte er sich nach Berlin begeben, um dort einige Arbeiten zu vollenden, wobei der hoffnungsvolle, kaum 27-jährige Arzt auf so tragische Weise den Tod fand.

(Der Tod einer Sängerin.) Die Sängerin Frau Irma Golz ist am 4. d. Morgens, 29 Jahre alt, in Wien gestorben. Sie fühlte den Tod nahen und bereitete sich auf ihn in einer Weise vor, die ihr Ableben zu einer der erschütterndsten Sterbeszenen machte. Frau Golz war das Opfer einer tödtlichen und unheilbaren Krankheit. Sie litt an Blutzirkulation. Am 3. d. Nachts sagte ihr Dr. Kaiser, der wiederholt an ihr die neue Anwendung der ultravioletten Strahlen versucht hatte, „sie käme jetzt in die violetten Strahlen“. Frau Golz erwiderte: „Kein, in den blauen Himmel!“ Nach Mitternacht sprach die Künstlerin den Wunsch aus, aus dem Bette in einen Lehnstuhl gehoben zu werden. Dies geschah, darauf nahm die Kranke von ihren Angehörigen Abschied. Sie erklärte ihrem Gatten, daß sie ihm seine Freiheit wiedergebe, und

nun spielte sich eine Scene voll Tragik ab, die auf die Anwesenden tieferen Eindruck übte, als das schwerste Sterben. Frau Golz bat mit schwacher Stimme, man möge sie festlich schmücken und ihr die Brunnengewänder der „Traviata“ anlegen. Die Angehörigen erfüllten ihren Wunsch, so weit sich die Toilette beschaffen ließ. Dann bat die Sterbende, man möge viel Lichter in das Zimmer bringen. Der Raum erglänzte bald in vollster Beleuchtung. Nun eruchte Frau Golz ihre Brüder, die Schriftsteller Emil und Arnold Golz, sie mögen sich an's Clavier setzen und Mendelssohn's „Frühlingslied“ spielen. Als die Brüder die Tasten anschlagen und die ersten Accorde den Raum durchzitterten, erhob sich Frau Golz im Lehnstuhl und sang mählig mit schwer zu schilberndem Ausdruck die Melodie mit. Plötzlich brach die Sterbende mitten im Gesange ab und glitt mit den Worten: „Zur Erde, zur Erde!“ langsam zu Boden. Als sich Aerzte und Verwandte um die Unglückliche bemühten, sahen sie, daß der Tod eingetreten war. Frau Golz war eine Tochter des verstorbenen Wiener Obercantors Goldstein. Mit zwanzig Jahren ging sie zur Bühne. 1893 trat sie im Prager Landestheater mit großem Erfolge als „Lucia von Lammermoor“ auf. Sie wurde nach dem Debut engagirt und wirkte längere Zeit in Prag. Einem Rufe Sammer's folgend, sagte sie für kurze Zeit der Oper Valet und ging zur Operette über. Im Carl-Theater schuf sie in der „Geisha“ die Rolle der Wimoso. Obwohl als Operettensängerin sehr beliebt, kehrte sie zur Oper zurück und genoß ihre letzte Ausbildung bei der Gemma Bellincioni und der Marchesi, die ihr eine glänzende Zukunft vorhergesehen. Im Jahre 1900 erhielt Frau Golz einen Ruf an die Wiener Hofoper, den sie aber auf Wunsch der Frau Bellincioni ablehnte, da die gefeierte Sängerin Frau Golz auf eine große Tournee durch Italien, Mitteleuropa und Südamerika mitnehmen wollte. Eben waren alle Vorbereitungen hiezu beendet, als sie erkrankte und die Tournee aufgeben mußte. Seither war die Sängerin schwer leidend.

(Mord an der Stieftochter und Selbstmord.) In Dttarling (Wien) hat am 5. d. Morgens ein Arbeiter seine Stieftochter, zu der er eine leidenschaftliche Liebe hegte, mit einem Messer tödtlich verletzt und dann durch einen Sprung vom dritten Stockwerk sich zu tödten versucht. Sowohl der Arbeiter wie seine Stieftochter starben wenige Stunden nach ihrem Transport in das Krankenhaus.

(Eine abgelehnte Herausforderung.) Man berichtet aus Innsbruck: Der Jurist Arthur Weber, Senior der katholischen Verbindung „Austria“, welcher eine Forderung zum Duell ablehnte, wurde vom Officiers-Grenadier des 14. Infanterie-Regiments seiner Cadetten-Charge verlustig erklärt und vom gemeinsamen Kriegsministerium als Reservist zum 1. Kaiserjäger-Regiment transferirt.

(Prinzessin Louise.) Aus Dresden wird berichtet: Auf Grund des vollständigen Verzichts der Prinzessin Louise auf ihre Beziehungen zu Giron sind der König und der Kronprinz damit einverstanden, daß Prinzessin Louise ihr Kind bis zum zehnten Jahre selbst erziehe.

(Der Gesundheitszustand des Papstes.) Vom 6. d. wird aus Rom gemeldet: Der Leibarzt des Papstes Dr. Lapponi demittirte einem Interviewer gegenüber die Gerüchte, daß der Papst leidend sei, und fügte hinzu, daß er seit zwei Tagen den Papst, welcher heute früh den Patriarchen von Jerusalem und den Bischof von Noto empfing, nicht besucht habe. — Das Befinden des Papstes ist unbedenklich. Es handelt sich um eine alljährlich in den Sommermonaten beim Papst auftretende leichte Darmtractat-Erkrankung.

(Ein haarsträubender Fall von „Justiz“) macht in ganz Italien Aufsehen. Ein vierzehnjähriger armer Junge, Ausläufer in einem Luxusgeschäft zu Venedig, hatte seinem Principal einige Silberwaaren von minimalem Werth unterschlagen. Man fand bei ihm die gestohlenen Gegenstände und einen Brief seines Vaters, eines arbeitslosen Mannes, der dem Jungen anempfohlen hatte, sich einen Vorstoß auf seinen kleinen Lohn geben zu lassen, anderenfalls die Familie heute nichts zu essen hätte. Der Vorstoß war verweigert worden, und der arme Junge hatte, um seine Angehörigen nicht darben zu sehen, die paar Kleinigkeiten gestohlen. Obgleich nun die nahezu werthlosen Gegenstände dem Besizer zurückgegeben wurden, verurtheilte das Gericht — ohne Zustimmung mildernder Umstände! — den vierzehnjährigen Burischen zu 58 Tagen Gefängnis. Als der im Zuhörerraum anwesende Vater bei diesem Urtheil in Verwünschungen des harten Principals ausbrach, wurde auch er augenblicklich zu 34 Tagen Gefängnis verurtheilt! Und das geschieht in Italien, wo die Richter als sentimental und humanitätsdurstig vertriehen sind.

(Großfeuer.) Vom 3. d. M. wird aus Neapel berichtet: Die hiesige Leihanstalt wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer zerstörte fast gänzlich das im Jahre 1800 gebaute Haus. Marquis Carniento gerieth zwischen zwei Feuerprützen und fand einen schrecklichen Tod; auch ein Feuerwehrmann kam um's Leben und mehrere wurden schwer verwundet. Das Feuer, das endlich localisirt wurde, griff vorher auch auf ein Nonnenkloster über, wobei sich schreckliche Scenen abspielten. Der Schaden beträgt 11 Millionen Lire.

(Falsche Gerüchte vom serbischen Hofe.) Ein Telegramm des Correspondenz-Bureaus aus Belgrad belagt: Das Gerücht von einer Erkrankung der Königin Delaga ist eine böswillige Erfindung. Ebenso erfunden ist es, daß sich ein französischer Leibarzt, der thatsächlich gar nicht existirt, erschossen habe. Wahr ist nur so viel, daß vor ungefähr einer Woche ein bei Hofe bediensteter Küchenjunge Namens Alexander Wessely aus unglücklicher Liebe einen Selbstmord beging.

(Agitation mit — Pest bacillen.) Ueber ein tolles Project der macedonischen Revolutionäre berichtet ein neues Sophiar Journal, die „Sofiski Wedomosti“, ein seit ungefähr zehn Tagen erscheinendes Concurrentenblatt der „Weschnere Posta“. Das Blatt schreibt: „Wenn die Macedonier alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel, die Aufmerksamkeit Europas auf ihre Lage zu lenken, erschöpft haben werden; wenn sie durch ähnliche Thaten, wie die Sprengung der ottomanischen Bank, ihr Ziel nicht erreicht haben werden, so werden sie sich genöthigt sehen, zum äußersten Mittel zu greifen. Sie besitzen eine Anzahl von Flaschen mit gezeckelten Bacillen der indischen Bubonenpest, die sie schon seit Langem in Verwahrung halten. Sie haben nun die Absicht, in Konstantinopel und in Salonichi die Pest zu verbreiten, um auf diese Weise den Sultan und seine Functionäre, sowie die Türken überhaupt zur Flucht aus Konstantinopel zu zwingen, während sich die Macedonier selbst in's Gebirge zurückziehen werden. Wenn die Pestbacillen ihre Schuldigkeit gethan haben werden, werden die Macedonier ihre geschützte Position verlassen, um ihr Werk zu vollenden und mit Feuer und Schwert die Türken zu vernichten.“ Zur Begründung dieses abenteuerlichen Planes wird an die obige Darstellung nur nachstehende kurze Betrachtung geknüpft: „Die Verzweiflung ist ein schlechter Rathgeber. Die Türkei und Europa mögen die Ursachen dieser Verzweiflung beheben oder die Konsequenzen ihrer Handlungsweise tragen. Der Verzweifelte selbst ist für seine Thaten nicht verantwortlich, — so möge sich denn der Sultan sagen lassen: noch ist es Zeit für ihn, zwischen der Autonomie für Macedonien und der — Pest zu wählen.“

(Die Zähne der Schauspielerin.) Ein eigenartiger Proceß kam dieser Tage vor dem Pariser Civilgericht zur Verhandlung. Die Schauspielerin Lauthenay fühlte sich beleidigt, weil ein bekannter Zahnarzt die Reclamezettel, die er auf der Straße vertheilen ließ und auf welchen er seine künstlichen Gebisse anpries, mit ihrem Bilde geschmückt hatte, woraus sich schließen ließ, daß Fräulein Lauthenay falsche Zähne

hat. Das Gericht verurtheilte den unvorsichtigen Zahnarzt zur Zahlung von 1000 Francs Schadenersatz.

(Der Diebstahler.) Man schreibt aus Amsterdam vom 1. d.: In der Kalverstraat beobachtete gestern ein Arzt, wie ein Taschendieb flüchtig seinem Beruf oblag. Der freundliche Doctor füllte plötzlich den Chryze in sich aufsteigen, den Dieb zu erwischen; er stellte sich an ein Ladenfenster und hielt die Tasche bereit, so recht einladend für den Dieb. In der Tasche aber trug der Arzt ein chirurgisches Instrument, eine Art Zange. Es dauerte nun gar nicht lange und der Arzt fühlte eine fremde Hand in seiner Tasche; er klappete das Instrument zu, der Dieb schrie grollend auf und anstatt ein Portemonnaie herauszuziehen, ließ der Vermisste ein Stück von seinem Finger abgeknippen in der Tasche des edlen Helfers der Menschheit zurück. „Die Todesstrafe für Mord ist bei uns abgeschafft“, bemerkt hiezu mit berechtigter Kritik das „Handelsblatt“, „ebenso wie die Strafe der Gliederverkürzung für Diebstahl. Außerdem darf man nicht zu gleicher Zeit Detectiv und Genter spielen!“

(Waldbrände.) In Neu-Braunschweig und in Neu-Schottland wüthten Waldbrände. Wenn es nicht bald regnet, ist ein großer Verlust zu erwarten. — In der Provinz Quebec wüthten Waldbrände. Es herrscht Dürre. Montreal ist in Rauch eingehüllt.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden heute zwei Grabarten; Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Volkswirtschaftliches.

Bericht von Edmund Mauthner.

In der Berichtswoche beschränkte sich der Umsatz hauptsächlich auf Mohar und Pferdezahlmaais und wurden von beiden Sorten auch ziemlich Quantitäten abgesetzt. — Stoppelnübenjamen erfreuten sich ebenfalls reger Nachfrage und ist der Preis in den letzten Tagen um einige Kronen gestiegen, indem die Samenernte bedeutend schwächere Ausfichten bieten soll, als man bisher angenommen hat. — Für Buchweizen und Lupinen zeigt sich weiter Interesse. Notierungen für Rohwaare per 50 Kilogramm Wajis Budapest: Weizklee 74—78 Kr., Luzerne 55—60 Kr., Rübenjamen (imprävirnt nach Corte) 35—48 Kr., Rübenjamen (Handelswaare) 27—44 Kr., Mohar 8—9 Kr.

Original-Telegramme.

Berlin, 8. Juni. Die Obduction des durch Ansteckung mit Pest-erregern verstorbenen Dr. Sachs ergab als Todesursache Lungenpest. Alle mit Sachs in Berührung gekommenen wurden isolirt. (Siehe Tagesnachrichten. Die Red.)

Marseille, 8. Juni. Der Dampfer „Infulaire“ stieß bei der Insel Marie mit dem Dampfer „Libau“ zusammen. An 100 Passagiere ertranken. Der „Libau“ versank sofort.

Fremden-Liste

vom 8. Juni.

- Hotel Römischer Kaiser. Eifer, Director, von Brezo; Dob sammt Familie, Ingenieur, von Mediasch; Kemler, Professor, von Sibethstadt; Winkler, Privatier, von Kronstadt; Kollat, Bureauchef, von Szombathely; Meise, Fabrikant, von Regensburg; Grazer sammt Gattin, Piarer, von Gamsbach; Balg, Oberlieutenant, von Preßburg; Szabo, Oberlieutenant, von Maros-Basarabel; Putacs, Großmann, Beamte, von Brezo; Jones, Beamter, von Galag; Dr. Graffer, Advocat, von Mühlbach; Deutsch, Kaufmann, von Proßnitz; Dr. Balu sammt Gattin, Advocat, von Fogaras; Gollinger, Kaufmann, von Aeln; Nusbaum, Kaufmann, von Agram; Schmauder, Kaufmann, von Ludwigsburg; Weiffer, Groß, Sonnenstein, Weisberger, Elgrader, Herzog, Bernhard, Philip, Gang, Neuberger, Fannat, Eder, Berg, Kaufleute, von Subareff; Bergmann, Haimann, Rajinske, Hirschelhorn, Krauß, Waru, Stolz, Zentovic, Jacobi, Kaufleute, von Wien; Kroneiser, Oberlieutenant, von Karlsburg.
- Hotel Kurirer. Fik, Bergbau-Leiter, von Secla; Monspart, Oberst, von Klausenburg; Dr. Kappel, Arzt, von Donbass; Szilagyi, Oberförster, von Mühlbach; Meizner, Privatier, Neuroth, Kaufmann, von Wien; Ungur, Privatier, von O-Toban; Popescu sammt Sohn, Kaufmann, von Argis; Marz, Kaufmann, von Craiova; Goldstein, Kaufmann, von Wepat; Feiner, Kaufmann, von Kronstadt.
- Hotel Welger. Aldea, Senator, von Mühlbach; Bafuska, Advocatur-Candidat, von Hufeg; Kreyer, Duma, Beamte, von Buzareff; Franko sammt Gattin, Beamter, von Kaschau; Prenghea, Lehrer, von Sebes; Zatar, Lehrer, von Lancran; Radulescu, Lehrer, von Kronstadt; Griffe, Lehrer, von Peteret; Gschiefel, Reisender, von Wien; Thonic, Reisender, von Berlin.
- Hotel Habermann. Georgescu, Kaufmann, von Rimmil.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 6. Juni.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	120.50	1860-er Lose	153.—
4 %ige „ Kronen-Rente	99.50	Deherr.-ungarische Bank-Actien	1640.—
4 %ige Grundentl.-Obligationen	91.—	Ungarische Credit-Actien	730.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deherrliche Credit-Actien	663.25
Ungarische Prämien-Lose	2.0.—	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	679.50
4 %ige Theilregulirungs-Lose	155.—	20 Francs-Stücke	19.06
4 %ige Deherr. Papier-Rente	100.10	Deutsche Reichsmark	117.17 1/2
4 %ige „ Silber-Rente	100.10	London a vista	239.75
4 %ige Deherr. Gold-Rente	120.75	Paris a vista	95.22 1/2
4 %ige „ Kronen-Rente	100.75	R. u. l. Ducaten	11.33
4 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
5 %ige „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 6. Juni.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	120.80	3 1/2 %ige Deherr. Investitions-Rente	93.65
4 %ige „ Kronen-Rente	99.50	1860-er Lose	153.80
4 %ige Grundentl.-Obligationen	91.10	Deherr.-ungarische Bank-Actien	1639.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Ungarische Credit-Actien	730.50
Ungarische Prämien-Lose	199.75	Deherrliche Credit-Actien	663.—
4 %ige Theilregulirungs-Lose	155.50	20 Francs-Stücke	19.07
4 %ige Deherr. Noten-Rente	100.35	Deutsche Reichsmark	117.25
4 %ige „ Silber-Rente	100.15	London a vista	239.70
4 %ige Deherr. Gold-Rente	121.80	Paris a vista	95.22 1/2
4 %ige Deherr. Kronen-Rente	100.90	R. u. l. Ducaten	11.31
4 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Italienische Rira	95.20
5 %ige „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 8. Juni.

Ducaten	Kauf	11.24	11.34	20 Mart-Stücke	Kauf	23.35	23.54
Lei (Noten)	94.40	94.70	Rapoleon'd'or	18.93	19.08		
Lei (Silber)	93.50	94.40	Rubel (Noten)	252.25	253.75		
Kür. Rir (Gold)	21.40	21.56	Rubel (Silber)	243 —	245.—		
Pfund Sterling	23.82	24.—					

